
Das Blut der Besprengung

«Und zu dem Mittler des Neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn Abels. Seht zu, daß ihr euch Des nicht weigert, der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da Er auf Erden redete, viel weniger wir, so wir uns Des weigern, der vom Himmel redet» (Hebräer 12,24-25).

Wir lassen uns gern von dem Apostel daran erinnern, daß wir nicht zum Berge Sinai und seinen überwältigenden Kundgebungen gekommen sind. Nachdem Israel das Passahfest gefeiert hatte, gefiel es Gott, seinem Volk eine Art Pfingsten zu geben und ihm zu Sinai sich und sein Gesetz zu offenbaren. Sie waren in der Wüste, und von der Spitze des einsam darin hoch emporragenden Berges sprach Gott unter Feuer und Dunkel und Donner und Sturm mit Posaunenstimme zu ihnen. Wir sind nicht zu den Schrecken des alten Bundes gekommen, von dem der Apostel sagt, daß er zur Knechtschaft gebiert. Auf dem Gläubigen ruht nicht die knechtische Furcht, der niederschlagende Schrecken, die schwächende Unruhe, welche die Stämme Israels beherrschte; denn wenngleich die Offenbarung von Gott, die ihm wird, nicht weniger majestätisch ist, so ist sie doch freude- und hoffnungsvoller. Über uns schwebt nicht die undurchdringliche Wolke banger Ahnungen; wir liegen nicht im Dunkel der Verzagtheit begraben und werden nicht von stürmischen Schrecken umhergeworfen, und sind darum nicht erschrocken und zittern nicht. Wie dankbar sollten wir dafür sein! Israel war bevorzugt, selbst als es das feurige Gesetz aus der Hand Jehovas erhielt; aber wir sind mehr begünstigt, da wir «das herrliche Evangelium des seligen Gottes» haben.

Unser Apostel sagt uns demnächst, zu wem wir gekommen *sind*. Ich nehme an, daß er von allen Heiligen nach dem Tode und der Auferstehung des Herrn und der Ausgießung des Heiligen Geistes redet. Er bezieht sich auf die ganze Gemeinde, in welcher der Heilige Geist jetzt wohnt. Wir sind zu einem erfreulicheren Anblick gekommen, als zu dem Berge Sinai und dem Berge, der mit Feuer brannte. Der jüdische Anbeter lebte, abgesehen von seinen Opfern, beständig unter dem Schatten des Dunkels eines gebrochenen Gesetzes; der schreckliche Posaumenton bedrohte ihn deswegen oft mit dem Gericht, und so lebte er im Zustand der Knechtschaft. Wohin konnte ihn auch sonst das Gesetz bringen? Von der Sünde überzeugen und den Sünder verdammen ist dessen größte Kraft. Der Gläubige an den Herrn Jesum Christum lebt in einer ganz andern Atmosphäre. Er ist nicht zu einem unfruchtbaren Felsen, sondern zu einer bewohnten Stadt, dem Jerusalem droben, der Metropole Gottes, gekommen. Er hat die Wüste mit dem Lande vertauscht, darinnen Milch und Honig fließt. Er ist eingegangen in die Gemeinschaft vieler tausend Engel, die ihm nicht Cherubim mit flammenden Schwertern sind, um ihn vom Baum des Lebens zurückzuhalten, sondern dienstbare Geister, die den Erben der Seligkeit dienen. Er ist zu der glücklichen Versammlung aller reinen Wesen gekommen, welche nicht mit Zittern, sondern in seliger Freiheit zusammengekommen sind, um mit ihrem großen Herrn und König Fest zu feiern. Er fühlt sich eins mit allen in der ganzen Welt, die Gott lieben. Er ist gekommen zu dem Richter über alle, dem Schiedsmann und Vergelter aller erwählten Bürger, welche durch seinen Befehl eingetragen sind, dem Herrscher und Richter aller ihrer Feinde. Gott ist ihm keine schreckliche Person, welche aus einer Entfernung redet; sondern Er ist sein Vater und Freund, in dem er sich vergnügt, vor dem für ihn Freude die Fülle vorhanden ist. Brüder, unsre Gemeinschaft ist mit Gott, unserm Vater. Zu Ihm sind wir gekommen durch unsern Herrn Jesum Christum. In der

Kraft des Geistes Gottes machen wir uns ferner die Einheit der Gemeinde im Himmel und auf Erden klar, wie auch, daß die Geister der vollkommenen Gerechten eins mit uns sind. Keine Kluft trennt die Streitenden von den Triumphierenden; wir bilden eine Armee des lebendigen Gottes. Zuweilen sprechen wir von den *gestorbenen* Heiligen; aber solche gibt es nicht. Sie leben Gott. Hinsichtlich ihrer Geister sind sie jetzt schon vollkommen, und sie warten auf den Augenblick, da ihre Leiber auferweckt werden, um von ihren unsterblichen Seelen bewohnt zu werden. Wir schrecken nicht mehr vor dem Grabe zurück, sondern singen von der Auferstehung.

Wir sind auch zu Jesu, unserem Heiland, gekommen, welcher alles in allem ist. Wir leben in Ihm und sind ein Geist mit Ihm; Er ist der Bräutigam unsrer Seelen, die Wonne unsrer Herzen. Wir sind zu Ihm gekommen als zu dem Mittler des Neuen Testaments. Wie selig ist es, den Bund zu kennen, dessen Mittler Er ist! Manche verachten in diesen Tagen den Bund; aber die Gläubigen haben ihre Freude daran. Ihnen ist der ewige Bund «wohlgeordnet und fest», ihr ganzes Heil und all ihr Verlangen. Durch zwei Stücke, die nicht wanken, hat Er – denn es ist unmöglich, daß Gott lüge – hat Er uns einen starken Trost gegeben, die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hoffnung. Wir sind glücklich, unter dem Gnadenbund, dem Bund der Verheißung leben zu können.

Dann kommt das letzte, das, wie ich zu zeigen haben werde, absichtlich als das letzte erwähnt ist. Wir sind gekommen «zu dem Blut der Besprengung». Am ersten Tage wurde am Sinai kein Blut der Besprengung gezeigt; aber nachher wurde es auf göttliche Anordnung gebraucht, um den Nationalbund zu bestätigen, den die Stämme Israels am Fuße des Berges mit Jehova geschlossen hatten. *Er* brach diesen Bund nie; aber *sie* taten es, denn sie erfüllten die Bedingung des Gehorsams nicht, ohne welchen ein auf Werke gegründeter Bund zusammenfällt. Wir sind zu dem Blut der Besprengung gekommen, das auf einen Bund gefallen ist, der nie gebrochen werden wird; denn der Herr hat ihn fest gemacht, ob auch Berge weichen und Hügel hinfallen. Dieser wird von dem Heiligen Geist genannt «ein besserer Bund, der auch auf bessern Verheißungen steht». Wir sind gekommen zu dem Gnadenbund, zu Jesu, dem Mittler desselben und zu seinem Blut, das das Siegel desselben ist. Von diesem letzten wollen wir jetzt sprechen: «Dem Blut der Besprengung, das da Besseres redet, denn Abels.»

Ich werde diesmal die ganze Zeit zu dem gebrauchen, was ich nur als den ersten Teil meiner Predigt betrachte. *Was ist es?* «Das Blut der Besprengung.» Es wird später unsre Pflicht sein, zu erwägen, *wo wir sind*: «wir sind gekommen zu diesem Blut», und drittens, zu beachten: *was dann?* «Seht zu, daß ihr euch nicht weigert.»

I.

Erstens: **Was ist es?** Was ist dieses «Blut der Besprengung?» In wenigen Worten stellt es die Schmerzen und Leiden, die Erniedrigung und den Tod des Herrn Jesu Christi dar, welche Er um schuldiger Menschen willen erduldet. Wenn wir von dem Blut sprechen, wünschen wir nicht so verstanden zu werden, als ob wir uns einzig oder hauptsächlich auf das buchstäbliche, materielle Blut bezögen, welches aus den Wunden Jesu floß. Wir glauben an die buchstäbliche Tatsache seines Blutvergießens; aber wenn wir von seinem Kreuz und Blut sprechen, meinen wir damit jene Leiden und den Tod unsers Herrn, durch welche Er das Gesetz Gottes ehrte; wir meinen, was Jesaja zu sagen beabsichtigte: «Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben»; wir verstehen darunter den ganzen Kummer, welchen Jesus stellvertretend in Gethsemane, auf Gabbatha und Golgatha erduldet und speziell das Drangeben seines Lebens am verfluchten Holz. «Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.» – «Ohne

Blutvergießen geschieht keine Vergebung», und dieses Blutvergießen ist der Tod Jesu, des Sohnes Gottes.

Beachtet, daß sein Leiden und Sterben nicht scheinbar, sondern wahr und wirklich war, und daß es einen unberechenbaren Grad von Angst und Pein in sich schloß. Unsrer Seele zu erlösen kostete unserm Herrn Betrübniß bis in den Tod; es kostete Ihm blutigen Schweiß, ein von Schmach gebrochenes Herz und besonders die Pein, von seinem Vater verlassen zu sein. Unser Mittler erduldet den Tod unter den denkbar traurigsten Umständen; Er war aller jener Stützen beraubt, die die Güte und Treue Gottes in andern Fällen den gottesfürchtigen Menschen gewährt. Sein Tod war nicht nur ein natürlicher Tod, sondern ein Tod, der durch übernatürliche Umstände erschwert wurde, was sein Weh untragbar vertiefte. Dies ist es, was wir unter dem Blut Christi verstehen: sein Leiden und seinen Tod.

Dieses übernahm Er freiwillig aus reiner Liebe zu uns, damit wir dadurch gerechterweise von der verdienten Bestrafung errettet würden. Er selber brauchte nie sterben, da Er «allein Unsterblichkeit hat». Aus reiner Liebe zu uns, und damit uns ohne Umgehung der göttlichen Gerechtigkeit vergeben werden könne, nahm Er Fleisch an sich und wurde ein Mensch, um an der Menschen statt das gerechte und unveränderliche Gesetz Gottes zu ehren. Die unvergleichliche Majestät seiner göttlichen Person verlieh seinem Leiden die höchste Wirksamkeit. Es war ein Mensch, der da starb; aber Er war auch Gott, und der Tod des Mensch gewordenen Gottes ehrt das Gesetz mehr, als der Tod der Myriaden verdammter Geschöpfe es jemals vermag. Seht das Sehnen des großen Gottes nach vollkommener Gerechtigkeit! Er wollte lieber sterben, als seine Gerechtigkeit auf Kosten seiner Barmherzigkeit beflecken. Aus Liebe zu dem Vater und zu den Menschen übernahm es Jesus, unser Herr, willig und freudig um unsern Willen das Gesetz zu verherrlichen und eine vollkommene Gerechtigkeit herbeizuführen. Dieses Werk wurde so gründlich ausgeführt, daß nicht ein Jota der Leiden gemindert, nicht ein Teilchen des Gehorsams übersehen wurde. «Er ward gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz.» Nun hat Er die Übertretung aufgehoben, der Sünde ein Ende gemacht und eine ewige Gerechtigkeit gebracht; denn Er hat ein solches Sühnopfer gebracht, daß Gott gerecht ist und gerecht macht den, der da ist des Glaubens an Jesum. Durch das, was Jesus erduldet hat, ist Gott der gerechte Richter und zugleich der unendlich liebende Vater.

Wenngleich ich vorhin sagte, daß kein Grund vorhanden war, aus welchem der Sohn Gottes um seinetwillen leiden und sterben sollte, so war doch ein Grund uns gegenüber vorhanden. In dem ewigen Bund wurde unser Herr zum Haupt und Repräsentanten aller bestimmt, die in Ihm waren, und darum nahm Er, als die Zeit erfüllt war, seinen Platz ein, trug die Sünde und erlitt die Strafe derer, die Ihm der Vater vor Grundlegung der Welt gegeben hatte. Er ist ebenso der Repräsentant von Menschen, wie der erste Adam ein repräsentierender Mensch war, und wie in Adam die Sünde begangen wurde, welche uns zu Grunde richtete, so ist in dem zweiten Adam das Sühnopfer gebracht, welches uns rettet und selig macht. «Wie in Adam alle sterben, so werden in Christo alle lebendig gemacht werden.» Es gab keine andre Person, die sich für das Unternehmen unsrer Erlösung eignete, als dieser andre Mensch, welcher ist der Herr vom Himmel. Er kam und vergoß sein teures Blut anstatt und anstelle der Sünder, um die Schuldigen zu Gott zu bringen.

Aber der Text spricht nicht nur von dem *vergossenen* Blut, das ich bereits erklärt habe, sondern von «dem Blut *der Besprengung*». Dies ist das Sühnopfer, zu göttlichen Zwecken angewandt, und insbesondere durch den Glauben unserm Herzen und Gewissen angeeignet. Zur Erklärung dieses Besprengens müssen wir uns die Vorbilder des Alten Testaments vergegenwärtigen. Im Alten Testament hatte das Blut der Besprengung vieles und großes zu bedeuten; eigentlich kann ich euch jetzt nicht sagen, was es alles bezeichnete. Wir finden es im zweiten Buch Mose, zur Zeit, da der Herr die Erstgeburt Ägyptens schlug. Da bedeutete das Blut der Besprengung *Bewahrung*. Die Schale mit Blut wurde genommen und ein Büschel Ysop hineingetaucht und damit die Oberschwelle und die beiden Seitenpfosten der Tür jedes Hauses bestrichen, das von Israeliten bewohnt

war, und als Gott das Blut sah, gebot Er dem Würgengel vorüberzugehen und der Erstgeborenen zu schonen. Das gesprengte Blut bedeutete Bewahrung; es war Israels Passah und Sicherheit.

Sehr oft bezeichnete das gesprengte Blut die *Bestätigung* eines Bundes. So wurde es in 2. Mose 24 gebraucht. Das Blut wurde auf das Buch des Bundes gesprengt und auch auf das Volk, um zu zeigen, daß der Bund, soweit es sein konnte, von dem Volk bekräftigt wurde, da es versprach: «Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun.» In solchem Fall war das Blut der Ochsen nur ein Vorbild von dem Opferblut des Herrn Jesu Christi. Die Lektion, die wir aus 2. Mose 24 lernen, ist, daß das Blut der Besprengung das Blut der Bekräftigung oder Bestätigung des Bundes bedeute, den mit Menschen in der Person unsers Herrn Jesu Christi aufzurichten, es Gott gefallen hatte. Da Christus gestorben ist, sind die Verheißungen allen Gläubigen Ja und Amen und müssen erfüllt werden. Der Gnadenbund hatte nur eine Bedingung, und diese hat Jesus durch seinen Tod erfüllt, so daß er nun allem Samen ein Bund reiner und unbedingter Verheißung geworden ist.

In vielen Fällen bedeutete die Besprengung des Blutes *Reinigung*. Wenn jemand sich verunreinigt hatte, konnte er nicht in das Heiligtum Gottes kommen ohne mit Blut besprengt zu sein. Da war die Asche von einer rötlichen Kuh aufgesammelt und diese wurde mit Blut und Wasser vermischt, und dadurch, daß der Unreine damit besprengt wurde, wich die zeremonielle Unreinigkeit von ihm. Es gab Dinge, die sich auf das häusliche Leben bezogen und Vorgänge draußen, die Unreinheit erzeugten, und diese Unreinigkeit wurde durch die Besprengung des Bluts beseitigt. Diese Besprengung wurde angewandt im Fall der Genesung von einer ansteckenden Krankheit, wie den Aussatz; bevor solche Personen sich in die heilige Versammlung begeben durften, wurden sie mit Blut besprengt und so zeremoniell gereinigt. In einem höhern Sinn ist dies das Werk des Blutes Christi. Es bewahrt uns, es bestätigt den Bund, und wo es angeeignet wird, macht es uns rein; denn «das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.» Unsre Herzen sind besprengt und los von dem bösen Gewissen; denn wir sind gekommen zu dem Gehorsam und zur Besprengung des Bluts Jesu Christi.

Die Besprengung des Bluts bedeutete auch *Heiligung*. Ehe ein Mensch ins Priestertum eintrat, wurde sein rechtes Ohr, die große Zehe seines rechten Fußes und der Daumen seiner rechten Hand mit Blut benetzt, anzuzeigen, daß alle seine Kräfte Gott geweiht waren. Die Ordinationszeremonie schloß die Sprengung des Bluts auf den Altar in sich. So hat der Herr Jesus uns Gott erkaufte durch seinen Tod, und die Besprengung seines Bluts hat uns auf immer Gott zu Königen und Priestern gemacht. Er ist uns von Gott zur Heiligung und zu allem andern gemacht, das zum göttlichen Dienst erforderlich ist.

Eine andre Bezeichnung des Opferbluts war *Annahme und Zutritt*. Als der Hohepriester einmal des Jahres in das Allerheiligste ging, geschah es nicht ohne Blut, das er auf die Bundeslade und den Gnadenstuhl zu sprengen hatte. Alle Annäherung zu Gott geschah durch Blut. Kein Mensch hatte Hoffnung, sich ohne die Besprengung des Bluts zu Gott nahen zu dürfen. Und heute ist unser einziger Weg durch das köstliche Opfer Christi, die einzige Hoffnung auf die Erhörung unsrer Gebete, auf die Annahme unsers Lobes oder unsrer heiligen Verrichtungen beruht auf dem ewigen Verdienst des Sühnopfers unsers Herrn Jesu Christi.

Dies mag genügen, festzustellen, daß die Besprengung des Bluts diese Wirkungen hatte, nämlich die der Bewahrung, der Genugtuung, der Reinigung, der Heiligung und des Zutritts zu Gott. Dies alles wurde in dem Blut der Ochsen und Böcke vorgebildet, tatsächlich aber erfüllt in dem großen Opfer Christi.

Dies diene zur Erläuterung; nun aber wünsche ich dem Text noch näher zu kommen und ihn mit großer Sorgfalt zu betrachten; denn für mich ist er besonders lehrreich. Möchte der Heilige Geist uns in die Wahrheit einführen, die gleich einem verborgenen Schatz im Acker darin liegt.

Erstens. *Das Blut der Besprengung ist das Zentrum der göttlichen Offenbarung unter dem Evangelium*. Beachtet ihren innersten Platz in der Stelle vor uns. Durch die allmächtige Gnade habt ihr das Vorrecht, zuerst zu dem Berge Zion zu kommen, ihn zu ersteigen und auf seiner heiligen Spitze zu stehen und die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem, zu

betreten. In jenen goldnen Straßen seht ihr eine unzählbare Schar von Engeln. Welch ein herrlicher Anblick! Aber ihr dürft hier nicht ruhen; denn es findet eine große Generalversammlung, eine feierliche Zusammenrufung der im Himmel Eingetragenen statt, und alle erscheinen in freudiger Stimmung und umgeben ihren Gott und Herrn. Dringt zum Thron selber vor, wo der Richter über alle thront, umgeben von jenen heiligen Geistern, welche ihre Kleider gewaschen haben und darum in Vollkommenheit vor dem Thron Gottes stehen.

Seid ihr nicht in den Mittelpunkt der ganzen Offenbarung eingegangen? Noch nicht. Eine Stufe weiter führt euch dahin, wo euer Heiland, der Mittler mit dem neuen Bunde steht. Nun ist eure Freude vollkommen; aber ihr habt noch einen andern Gegenstand zu sehen. Welches ist der innerste Schrein? Was ist das, das im Allerheiligsten verborgen ist? Was ist das köstlichste von allem, das Ultimatum, Gottes erhabenste Offenbarung? Das teure Blut Christi, als eines unschuldigen, unbefleckten Lammes – das Blut der Besprengung. Dies kommt zuletzt; es ist die innerste Wahrheit des Zeitalters der Gnade, in welchem wir leben. Brüder, wenn wir zum Himmel selbst emporklimmen und durch die Perlentore eingehen und unsern Weg durch die unzählbaren Engelscharen nehmen und zu dem Thron Gottes kommen, und die Geister der vollkommenen Gerechten sehen und ihr Loblied hören, werden wir über den Einfluß des Blutes der Besprengung nicht hinausgegangen sein; nein, wir werden es dort wirklicher als an irgend einer andern Stätte finden. «Wie!» sagt ihr, «das Blut Jesu im Himmel?» Jawohl. Das irdische Heiligtum, so wird uns gesagt, wurde mit dem Blut der Böcke und Kälber gereinigt; «aber sie selbst, die himmlischen, müssen bessere Opfer haben, denn jene waren.» Als Jesus ein für allemal in das Heilige einging, betrat Er es mit seinem eignen Blut und erfand eine ewige Erlösung für uns. Möchten die, welche leicht von dem teuren Blut sprechen, ihre Anschauungen berichtigen, ehe sie sich der Lästerung schuldig machen. Dies ist das Herz und Zentrum von allem. Die Offenbarung Jesu unter dem Evangelium ist nicht nur die Offenbarung des Mittlers, sondern insbesondere seines Opfers. Die Erscheinung Gottes, des Richters über alle und alles andre führt uns hinauf zu jenem Opfer, welches die Quelle und der Brennpunkt aller wahren Gemeinschaft zwischen Gott und seinen Geschöpfen ist. Dies ist der Charakter, den Jesus im innersten Schrein trägt, wo Er sich am klarsten denen offenbart, welche Ihm die nächsten sind. Er ist anzusehen wie ein Lamm, das erwürgt ist. Es gibt keinen Anblick von Ihm, der völliger und herrlicher und vollständiger wäre, als das Gesicht von Ihm, als dem großen Opfer für die Sünde. Das Sühnopfer Jesu ist die Konzentration der göttlichen Herrlichkeit; alle andern Offenbarungen Gottes sind hier vervollständigt und vertieft. Ihr seid nicht zu der Zentralsonne des großen geistlichen Systems der Gnade gekommen, bis ihr zum Blut der Besprengung gekommen seid – zu den Leiden des Messias, welche Er nicht für sich erduldet, sondern welche auf andre Bezug hatten. Wenn ihr es nicht gelernt habt, euch des Blutes zu freuen, welches die Sünde wegnimmt, so habt ihr den Grundton der Zeit des Evangeliums nicht erfaßt. Das Blut Christi ist das Leben des Evangeliums. Getrennt vom Sühnopfer mögt ihr die Haut, die Rinde, die Schale des Evangeliums kennen, aber seinen innersten Kern habt ihr noch nicht entdeckt.

Demnächst bitte ich euch, in den Text zu blicken und zu beachten, daß *diese Besprengung des Blutes*, wie sie vom Heiligen Geiste in dieser Stelle erwähnt ist, *absolut gleichbedeutend mit Jesu selbst ist*. «Zu Jesu, dem Mittler des neuen Bundes und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet, denn Abels. Seht zu, daß ihr euch *Des* nicht weigert, *der* da redet.» Er sagt, es ist das Blut, das redet, und dann sagt er: «Seht zu, daß ihr euch *Des* nicht weigert, *der* da redet.» Dies ist eine unerwartete Wendung, die nur durch die Annahme erklärt werden kann, daß in des Schreibers Augen Jesus und das Blut eins ist. Geliebte Freunde, es gibt keinen Jesus, wenn es kein Blut der Besprengung gibt; es gibt keinen Heiland, wenn es kein Opfer gibt. Ich drücke dies stark aus, weil heutzutage der Versuch gemacht wird, Jesum getrennt von seinem Kreuz und Sühnopfer darzustellen. Er wird hochgehoben als ein großer Sittenlehrer, als ein sich aufopfernder Geist, welcher eine große moralische Reformation anbahnt und durch seinen Einfluß in der Welt ein Reich moralischen Einflusses aufrichtet. Es wird selbst angedeutet, daß diesem Reich nicht

der Vorrang eingeräumt wird, weil es durch sein Kreuz verdunkelt worden ist. Aber wo ist Jesus, getrennt von seinem Opfer? Er ist nicht da, wenn ihr das Blut der Besprengung wegläßt, welches das Blut des Opfers ist. Ohne dieses Sühnopfer ist kein Mensch ein Christ und Christus ist nicht Jesus. Wenn ihr das Opferblut von Ihm getrennt habt, so habt ihr dem Evangelium Christi das Herz ausgerissen und dasselbe seines Lebens beraubt. Wenn ihr auf dem Blut der Besprengung heruntretet und es für gewöhnlich anseht, anstatt es an der Oberschwelle der Tür und ringsum an die Seitenpfosten anzubringen, so sündigt ihr schwer. Was mich betrifft, so verhüte Gott, daß ich mich je eines andern rühme, als des Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi, weil mir dies Kreuz mit Jesu selbst identisch ist. Ich kenne keinen Jesus, als den, der als Gerechter für die Ungerechten gestorben ist. Das Blut der Besprengung und der Jesus, durch welchen wir leben, sind unzertrennlich. Sie sind eins und unteilbar, und ihr könnt Jesu nicht vertrauen, es sei denn, daß ihr Ihm als Dem vertraut, der Frieden gemacht hat durch das Blut des Kreuzes. Ist es im Text nicht klar, daß Jesus und das Blut der Besprengung eins ist? Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Beachtet dies recht sorgfältig.

Beachtet drittens, daß *dies* «*Blut der Besprengung*» in enge Verbindung mit dem «*neuen Bund*» gebracht wird. Ich wundere mich nicht darüber, daß die, welche in ihren Anschauungen von dem Sühnopfer lax sind, auch nichts Ehrenvolles hinsichtlich des alten oder neuen Bundes zu sagen haben. Die Lehre von den Bündnissen ist das Mark der Theologie; aber diese ehrgeizigen Geister verachten es. Welchen Bund gab es je ohne Blut? Wenn es kein Opfer gibt, das ihn bekräftigt und sicher macht, dann ist es in den Augen Gottes und erleuchteter Menschen kein Bund. Aber ihr, die ihr euren Herrn kennt und bestrebt seid, Ihn besser zu erkennen, euch ist der Bund der Verheißung ein Erbteil voller Freude und sein Sühnopfer ist euch als die Bekräftigung desselben höchst köstlich. Uns ist der Opfertod unsers Herrn nicht *eine* Lehre, sondern *die* Lehre, nicht ein Auswuchs der christlichen Lehre, sondern das Mark, das Wesen derselben. Uns ist Jesus in seinem Sühnopfer das Alpha und Omega, in Ihm beginnt und endet der Bund. Ihr seht, wie derselbe durch Blut bestätigt ward. Wenn es eines Menschen Bund ist und bestätigt ist, so steht er; aber dies ist Gottes Bund, bestätigt durch Verheißung, Eid und Blut, und er besteht durch alle Ewigkeit. Jeder Gläubige darf sich ebenso für diesen Bund interessieren, wie Abraham, der Vater der Gläubigen; denn der Bund wurde mit Abraham und seinem geistlichen Samen gemacht, und in Christo ist er allem diesem Samen durch sein teuerstes Blut bestätigt worden. Auch das ist klar genug im Text; unterlaßt nicht, das wohl zu erwägen.

Aber viertens wünsche ich, daß ihr euch merkt, daß nach dem Text *das Blut die Stimme des neuen Zeitalters* (dispensation) ist. Beachtet, daß auf Sinai war «der Hall die Posaune und die Stimme der Worte, welcher sich weigerten, die sie hörten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde.» Ihr wartet darum unter der neuen Haushaltung auf eine Stimme, und ihr kommt nicht dazu, bis ihr bei dem letzten Gegenstand in der Liste ankommt und dort findet «das Blut der Besprengung, das da redet.» Hier ist also die Stimme des Evangeliums. Es ist nicht der Hall einer Posaune, noch die Stimme der Worte, die in schrecklicher Majestät gesprochen werden; sondern das Blut redet, und gewiß gibt es keinen durchdringenderen, mächtigeren und siegreicheren Ton. Gott hörte die Stimme des Blutes Abels und suchte Kain für die Ermordung seines Bruders mit angemessener Strafe heim, und das teure Blut Christi, des Sohnes Gottes, dringt mit einer Stimme in Gottes Ohr, die stets gehört wird. Wie könnte man sich auch denken, daß der Herr für den Ruf des Opfers seines Sohnes taub ist? Durch alle Jahrhunderte hindurch hat es gerufen: «Vergib ihnen! Vergib ihnen! Nimm sie an! Laß sie nicht in das Verderben fahren, denn ich habe ein Lösegeld gefunden!»

Wie das Blut der Besprengung eine Stimme der Fürbitte bei Gott hat, so hat es für uns eine Stimme der Unterweisung. Es ruft uns zu: «Siehe das Übel der Sünde! Sieh', wie lieb Gott die Gerechtigkeit hat! Sieh', wie lieb Er die Menschen hat! Sieh', wie es dir unmöglich ist, der Bestrafung der Sünde zu entgehen, wenn es nicht geschieht durch dieses große Opfer, in welchem

sich die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes zugleich kundgibt! Sieh', wie Jehova seines eingebornen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben.»

«Seht zu, daß ihr euch Des nicht weigert, der da redet.» Hört ihr die Stimme? Wenn ihr das Blut der Besprengung aus dem Evangelium herausnehmt, so habt ihr es zum Schweigen gebracht. Sie sagen: «Das Evangelium hat seine Kraft verloren!» Kein Wunder, nachdem sie es zu einem stummen Evangelium gemacht haben! Wie kann es Kraft haben, wenn sie ihm das Leben und die Sprache nehmen? Wenn der Prediger nicht beständig dies Blut predigt und es durch die Lehre des Glaubens sprengt, hat sein Predigen keine Stimme, die Sorglosen aufzuwecken oder die Suchenden zu trösten. Wenn jemals der traurige Tag kommen sollte, da alle unsre Kanzeln von der neueren Theologie voll sind, und die alte Lehre von einem stellvertretenden Opfer verworfen wird, dann bleibt kein Wort des Trostes für die Schuldigen, oder der Hoffnung für die Verzagten übrig; dann wird ein stummer Geist diese düstere Welt besitzen und keine Stimme der Freude wird die Stille der Verzweiflung durchbrechen. Das Evangelium spricht durch die Versöhnung der Sünde und wenn sie gelegnet wird, spricht es nicht mehr.

Laßt mich euch noch näher zum Text hinführen. Beachtet, daß *diese Stimme gleichbedeutend ist mit der Stimme des Herrn Jesu*; denn so steht es hier. «Das Blut der Besprengung, das redet. Seht zu, daß ihr euch Des nicht weigert, der da redet.» Was die Lehre vom Opfer Jesu auch immer sein mag, es ist die Hauptlehre Jesu selbst. Es ist gut, zu beachten, daß die Stimme, welche vom Sinai sprach, auch die Stimme Christi war. Es war Jesus, welcher das Gesetz der Strafe gab, die Er selber zu erdulden hatte. Der es inmitten des Sturmes las, war Jesus. Beachtet die Erklärung: «Welches Stimme zu der Zeit die Erde bewegte.» Wenn ihr das Evangelium hört, so ist die Stimme des teuren Blutes die Stimme Jesu selbst, die Stimme Dessen, der die Erde am Sinai bewegte. Dieselbe Stimme wird abermals nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel bewegen. Welch eine Stimme ist in dem Blut der Besprengung, da es wirklich die Stimme des ewigen Sohnes Gottes ist, der da schafft und vernichtet! Möchtet ihr, daß ich die Lehre des Blutes der Besprengung verschweige? Möchte jemand von euch solche schreckliche Tat versuchen? Werden wir getadelt werden, wenn wir beständig die vom Himmel gesandte Botschaft von dem Blute Jesu proklamieren? Werden wir zurückhaltend sprechen, weil einige Personen bei dem Ton des Wortes «*Blut*» zusammenschauern, oder weil einige «Gebildete» sich gegen den altmodischen Gedanken vom Opfer auflehnen? Nein, wahrlich; wir wollten lieber, daß uns die Zunge ausgeschnitten würde, als daß wir aufhörten, von dem teuren Blute Christi zu sprechen. Dies ist nicht nur die Stimme des Blutes, sondern die Stimme unsers Herrn Jesu Christi selbst. So sagt der Text, und wer kann dem widersprechen?

Ich lerne ferner aus dem Text eine andre Wahrheit, nämlich daß *dies Blut beständig spricht*. Der Text sagt nicht: «das Blut der Besprengung, das gesprochen hat», sondern, «das redet». Es redet immer; es bleibt eine Bitte zu Gott und ein Zeugnis an die Menschen. Es wird nie schweigen, weder in der einen noch in der andern Weise. In der Fürbitte unsers auferstandenen und ausgefahrenen Herrn spricht sein Opfer beständig zu dem Allerhöchsten. Durch das Wirken des Heiligen Geistes wird das Sühnopfer beständig zu der Erbauung der Gläubigen noch auf der Erde reden. Es ist das Blut, das da redet. Nach unserm Text ist dies die einzige Sprache, welche uns dieses Zeitalter gewährt. Wird sie jemals still sein? Werden wir uns weigern, sie zu hören und sie wiederzugeben? Gott verhüte es. Bei Tag und Nacht fährt das große Opfer fort, den Menschenkindern zuzurufen: «Bekehrt euch von euren Sünden, denn sie sind dem Heiland teuer zu stehen gekommen. Die Zeit eurer Unwissenheit hat Gott übersehen; aber nun gebietet Er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun, weil Er imstande ist, zu vergeben und doch gerecht zu sein. Euer beleidigter Gott hat selber ein Opfer vorgesehen; kommt und laßt euch mit seinem Blut besprengen und ein für allemal versöhnen.» Die Stimme dieses Blutes redet, wo etwa ein schuldiges Gewissen, ein besorgtes Herz, ein suchender Sünder oder ein gläubiges Gemüt sich befinden mag. Es redet mit lieblicher, vertrauter, zärtlicher, einladender Stimme. Für das Ohr des Sünders gibt es keine Musik, die ihr gleicht; sie verscheucht seine Besorgnisse. Sie wird ihr

Reden nicht einstellen, solange noch ein Sünder außer Christo ist; solange noch einer auf Erden ist, der wegen seines erneuten Abweichens noch seiner reinigenden Kraft bedarf. O, hört seine Stimme! Neigt eure Ohren und nehmt die lieblichen Töne auf; sie sagt: «So kommt nun und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr; wenn eure Sünden gleich blutrot sind, sollen sie doch schneeweiß werden, und wenn sie wie Karmesin sind, sollen sie doch wie Wolle werden.»

Dieser Teil meiner Predigt wird unvollständig bleiben, wenn ich eure Aufmerksamkeit nicht darauf lenke, daß uns ausdrücklich gesagt wird, daß *dieses Blut* «*Besseres redet, denn Abels.*» Ich denke nicht, daß der ganze Sinn der Stelle erschöpft ist, wenn wir sagen, daß Abels Blut um Rache schrie, während Christi Blut um Vergebung bittet. Das ist völlig wahr; aber mir ist, als ob dies nicht der ganze Sinn sein kann, und vielleicht ist das nicht einmal *der* hier gemeinte Sinn. Rache ist kaum etwas Gutes, und doch redete Abels Blut Gutes, sonst würden wir kaum lesen, daß Christi Blut «Besseres» redet. Was redet Abels Blut? Es redet von einem vollkommenen und gläubigen Gehorsam gegen Gott. Es zeigt uns einen Menschen, welcher Gott glaubt und trotz der Feindschaft seines Bruders Gott das bestimmte Opfer des Glaubens bringt und selbst bis zu einem traurigen Ende seinen heiligen Gehorsam gegen den Allerhöchsten beharrlich verfolgt. Das ist es, was Abels Blut mir sagt, und das Blut Jesu sagt dasselbe mit ganz besonderem Nachdruck. Der Tod Jesu Christi war die Krone und der Abschluß eines vollkommenen Lebens; er war die passende Vervollständigung eines heiligen Lebenslaufes. Im Gehorsam gegen den großen Vater gab Er selbst sein Leben dahin. Aber wenn dies alles ist, das Jesu Blut redet, wie manche annehmen, daß es der Fall ist, dann redet es nichts Besseres als Abels Blut, weil es nur dasselbe mit lauterer Stimme sagt. Das Märtyrertum irgend eines Heiligen hat ebenso wirklich eine Stimme des Gehorsams, wie das Märtyrertum Jesu; aber der Tod unsers Herrn sagt viel mehr, unendlich viel mehr, als das. Er zeugt nicht nur von einem vollkommenen Gehorsam, sondern er ebnet auch den Weg, auf welchem dem Ungehorsamen vergeben und zum Gehorsam und zur Heiligkeit verholfen werden kann. Das Kreuz hat ein größeres, tieferes und freudigeres Evangelium für gefallene Menschen, als das eines vollkommenen Vorbildes, dem nachzufolgen sie unfähig sind.

Das Blut Abels sagte auch, daß er sich seines Glaubens nicht schämte, sondern bis zu seinem Tode ein gutes Bekenntnis hinsichtlich seines Gottes ablegte. Er legte sein Leben in seine Hand und schämte sich nicht, vor dem Altar Gottes zu stehen und durch gehorsames Darbringen des verordneten Opfers seinen Glauben zu bezeugen. Nun gebe ich euch zu, daß das Blut Jesu ebenfalls erklärte, daß Er ein treuer und wahrhaftiger Zeuge war, der sein Zeugnis williglich mit seinem Blut besiegelte. Durch sein Blutvergießen bewies Er, daß Er von der Wahrheit und Gerechtigkeit nicht abzubringen war, obgleich Ihm der Tod im Wege stand; aber wenn das alles ist, das das Blut der Besprengung redet, so redet es nichts Besseres, denn Abels Blut. Jesus muß durch sein Blutvergießen mehr gesagt haben, als das.

Das Blut Abels redete Gutes; das liegt darin eingeschlossen, daß Jesu Blut Besseres redet, und ohne Zweifel erhebt sich Abels Blut zu der Würde, das Selbstopfer zu lehren. Es war die erste Zeichnung zu einem Gemälde vom Selbstopfer. Unser Herr Jesus Christus brachte auch ein vollständiges Selbstopfer. Während seines ganzen Lebens gab Er sich den Menschen. Er lebte nie sich selber. Die Ehre Gottes und das Beste der Menschen waren zu einer Leidenschaft verbunden, die seine ganze Seele erfüllte. Er konnte sagen: «Der Eifer um Dein Haus hat mich verzehrt.» Sein Tod war die Vervollständigung seines vollkommenen Selbstopfers. Aber wenn das alles war, so redete Jesu Blut nichts Besseres denn Abels, obgleich es mit größerem Nachdruck reden mochte.

Unsers Herrn Blut «redet Besseres denn Abels», und was sagt es? Es sagt: «Es gibt Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.» – «Welcher unsre Sünden getragen hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden wir sind heil geworden.» – «Er hat Den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in Ihm die Gerechtigkeit Gottes würden.» Dies ist die Stimme des Blutes: «Denn ich will gnädig sein ihrer Ungerechtigkeit, und ihrer Sünden und ihrer Missetat will ich nicht mehr gedenken.» – «Das Blut Jesu Christi, seines

Sohnes, macht uns rein voll aller Sünde.» Dies ist Besseres als Abels Blut sagen kann, und dies ist das, was Jesu Blut zu jedem sagt, auf den es durch den Glauben gesprengt worden ist. Es muß jedem unter uns durch den Glauben angeeignet werden, sonst sagt es uns nichts; wenn es aber jeden Gläubigen einzeln berührt, sagt es ihm Segensworte, die sein Gewissen stillen und seine Seele mit Freude erfüllen.

Der Apostel sagt: «Ihr seid gekommen zu dem Blut der Besprengung.» Ist das so? Ist euch dieses Blut angeeignet worden? Fühlt ihr es? Seid ihr bewahrt? Seid ihr gereinigt? Seid ihr Gott nahe gebracht? Seid ihr durch das Sühnopfer zu Gottes Dienst geheiligt worden? Wenn es so ist, so geht hin und in festem, unerschütterlichem Vertrauen rühmt euch des Blutes der Besprengung. Sagt es jedem Sünder, den ihr antrefft, daß er weißer wird denn Schnee, wenn der Herr Jesus ihn wäscht. Predigt das Sühnopfer des Lammes Gottes und singt davon. Gedenkt jenes wunderbaren und dreifachen Gesanges im fünften Kapitel der Offenbarung, wo zuerst die Ältesten und die lebenden Geschöpfe um den Thron her ein neues Lied singen und sprechen: «Du bist erwürgt, und hast uns Gott erkaufte mit Deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden.» Dann nehmen Tausende und Abertausende von Engeln den Ton auf und sprechen: «Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig.» Das ist nicht alles, denn der Apostel sagt uns: «Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen: «Dem, der auf dem Stuhl sitzt und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.»» Seht ihr nicht, daß sie alle den Herrn Jesum unter dem Charakter des Sühnenden – als das erwürgte Lamm – erheben? Ich habe nur dürftige Geduld mit denen, die es wagen, diese große Wahrheit in den Hintergrund zu drängen und sie sogar verdächtigen, oder doch absichtlich falsch darstellen. Zuhörer, wenn ihr selig werden wollt, müßt ihr das Blut Jesu auf euch gesprengt haben. Wer nicht an Jesum Christum, an Jesum, das Versöhnungsoffer, glaubt, muß umkommen. Der ewige Gott muß mit unendlichem Unwillen den Menschen verstoßen, der sich des liebevollen Opfers Jesu weigert. Da er sich selbst dieses herrlichen Opfers, dieser wunderbaren Sühnung unwert achtet, hat er kein andres Opfer für die Sünde, und es verbleibt ihm nichts andres, als das ewige Dunkel und der Donner, welcher am Sinai abgeschattet wurde. Die, welche sich der Versöhnung weigern, welche die Weisheit erfand, welche die Liebe herbeiführte, und welche die Gerechtigkeit angenommen hat, haben damit ihr eignes Todesurteil unterzeichnet, und niemand darf sich wundern, wenn sie verloren gehen. Der Herr führe uns in dem gekreuzigten Christus zur Herrlichkeit. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Das Blut der Besprengung
28. Februar 1886

Aus *Christus im Alten Testament*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901